



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Unrast des Kaisers

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Fechtbuch eine originale geistige Leistung und selbständige Theorie Dürers vor uns und in den farbigen Illustrationen keine Zeichnungen nach der Natur. Das Fechtbuch, dessen Text neben Dürer auch Pirckheimer (nach Flechsigs Ansicht) mit abgeschrieben hat, ist für die Weite der geistigen Interessen Dürers wichtiger als für sein Künstlertum.

Theuerdank

Auch der Theuerdank – das ist der, der an Abenteuer denkt – ist eine maskierte Biographie Maximilians. Er selbst und andere historische Personen erscheinen unter poetischen Namen getarnt und gemischt mit allegorischen Gestalten. Für den Text dieses Nachzüglers höfischer Ritterepik waren der Nürnberger Propst und Kaiserliche Rat Melchior Pfintzing sowie der Geheimschreiber Max Treitzsauerwein verantwortlich, die nach selbstdiktierten Entwürfen des kaiserlichen Dichters dem Ganzen die literarische Form zu geben hatten. 118 Holzschnitte für das 1517 erschienene Werk lieferte S. Schäuffelein. Im Theuerdank verherrlicht Maximilian sich und seine Taten; er schildert die abenteuerreiche Brautfahrt um Maria von Burgund (Prinzessin Ehrenreich). Theuerdanks Widersacher sind: Fürwittig, Unfalo und Nydelhardt, die am Ende schimpflich unterliegen und hingerichtet werden. Mannigfach sind die Gefahren, die Theuerdank-Maximilian zu bestehen hat: auf Genssen-, Schweins- und Bärenjagden, in der Feldschlacht und im Turnier.

Weißkunig

Das dritte Buch, „Der Weißkunig“, ist ein phantastischer Prosaroman. Aufgebaut auf einer lateinischen Selbstbiographie Maximilians, in Form gebracht von Max Treitzsauerwein, geschmückt mit 257 Holzschnitten Hans Burgkmairs, die in reizenden Bildchen den jungen Maximilian darstellen in der Schule, beim Spiel und bei ritterlichem Sport. Der Hauptteil des Buches ist aber dem Leben Friedrichs III., des alten „Weißkunigs“, gewidmet, von seiner Brautwerbung 1450 an. Das Leben des Sohnes Max, des jungen Weißkönigs, begleiten Dichter und Zeichner bis 1513. Das Werk ist unvollendet geblieben.

Unrast des
Kaisers

Diese Werke: Reise- und Abenteuerbücher, spiegeln die ganze Unrast des Maximilianischen Lebens. Er war ein „fliegender“ Kaiser, der ewig durch seine weiten Reiche fuhr, nirgends wahrhaft zu Hause, überall sich selbst zu Gaste ladend. Seine Lieblingsstadt war zwar Augsburg, sie wurde auch der Sitz seiner mannigfachen Unternehmungen, aber eine Residenz besaß „der letzte Ritter“ nicht. Der alte Kaiser „eigentliche Heimat war der Steigbügel, der Sattel ihre Residenz“ (Thausing). Wo sollte Maximilian z. B. Fresken malen lassen, da er doch nirgendwo unumstrittener Hausherr war, wo sollte er Statuen errichten, da seine Person mit keiner Stadt wirklich fest verbunden war? Das nach italienischen Vorbildern und nach einem Burgkmairschen Entwurf für Gregor Erhart geplante Reiterdenkmal des Kaisers für Augsburg blieb ein angehauener Steinblock. Maximilian war überall gegenwärtig – auch die Kunst, die

Verkünderin seines Ruhmes, mußte ihn überall auftreten lassen. Die einzige Kunst aber, die diese Voraussetzungen erfüllte, die ebenso wie ihr Auftraggeber von Stadt zu Stadt, von Land zu Land reisen konnte, war die graphische Kunst, war der Bilddruck. Die Bild- und Buchkunst war zugleich aber auch die neue Großmacht, mit ihr verbündete sich der Herrscher eines abendländischen Weltreiches. Darin liegt wohl viel eher der Grund für Maximilians Buch- und Holzschnittprojekte, als in der auch mitspielenden Tatsache, daß ein gedruckter Triumphbogen billiger ist als ein gebauter. 1514 gab Maximilian dem Salzburger Bildhauer Hans Valkenauer den Auftrag, für den Dom zu Speyer die Gestalten der dort ruhenden acht Kaiser und der vier kaiserlichen Frauen zu schaffen; sie sollten vor 12 Säulen stehen. Durch den Tod des Kaisers 1519 unterblieb die Ausführung dieses großgedachten Planes. Das einzige plastische Denkmal, das Maximilian seine Entstehung verdankt, ist sein Grabmal in Innsbruck. Als Vorbild dienten die Trauerzüge an französischen, niederländischen und burgundischen Fürstengräbern. 28 leibliche und geistige Ahnen sollten – in Erz gebildet – den kaiserlichen Sarkophag umstehen. Zu den Vorfahren gesellten sich die Repräsentanten der Länder unter Maximilians Szepter: Artus, Theoderich, Cäsar, Chlodwig, Karl der Große. Auch dieses monumentale Grabmal wurde nicht die Ruhestätte des ruhelosen Kaisers. Maximilian starb 1519 in Wels in Oberösterreich, sein Sarg steht in der Schloßkapelle in Neustadt und nur sein Sarkophag in der Hofkirche zu Innsbruck. – Die Gestalt Heinrichs des Löwen lebt in der Phantasie fort durch sein erzenes Denkmal: den Löwen zu Braunschweig, die Gestalt Maximilians von Habsburg triumphiert auf bedrucktem Papier.

Bilddruck

Plastische
Pläne

Triumphbogen (Die Ehrenpforte) und Triumphzug Maximilians sind die größten Holzschnittwerke, die es gibt. Die Ehrenpforte ist über 3 m hoch und fast 3 m breit. Triumphdarstellungen der italienischen Kunst, z. B. Mantegnas, sind sicher dem Kaiser zu Gesicht gekommen, vermittelt vielleicht durch das Fürstenhaus der Gonzaga. Schilderungen antiker Triumphzüge und -bauten fanden sich in dem Maximilian bekannten Buche des Valturio „de re militari“, graphische Vorbilder gaben die Holzschnitte des Jacobus Argenteratensis: „Der Triumphzug Cäsars“ her. Aber auch ein heimatliches Bauwerk hat als Anregung zu Form und Schmuck der Ehrenpforte beigetragen: der Innsbrucker, 1496 errichtete Wappenturm des Baumeisters und Malers Jörg Kölderer. Sein Wappenschild (das ist Fischmalers wichtige Entdeckung) findet sich zu Füßen der Ehrenpforte neben den Wappen des Stabius und Dürers. Von Stabius stammt die geistige Architektur, von Kölderer der Aufbau des Ganzen in Miniaturmalerei, Dürers Hand zeichnete wichtigste Teile für den Holzschneider. Daneben waren Wolf Traut, Hans Springinklee und

Der Triumph
Abb. 141